

IBM Deutschland GmbH
Geschäftsbereich Kreditinstitute
Lyoner Straße 13
D-60528 Frankfurt/Main

DEWE 40220P249

IBM Anwenderkongress Banking 2000

**Diese Veranstaltung
wird unterstützt von:**

Tivoli



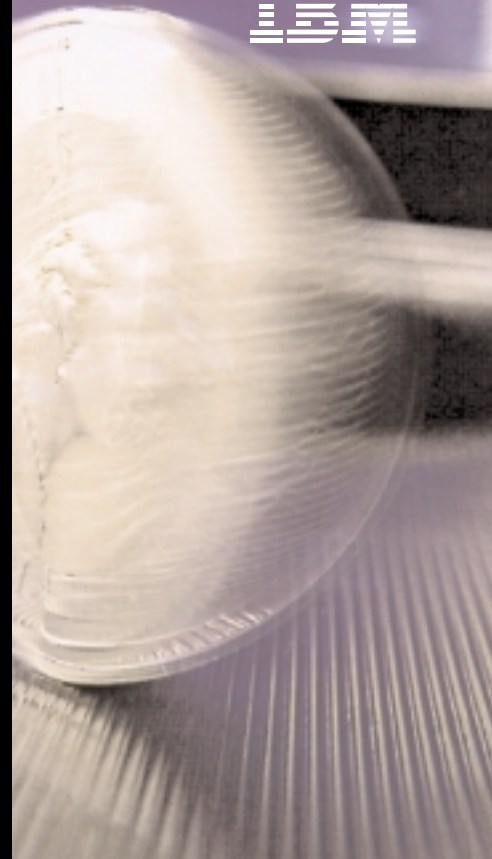
SIEBEL
eBusiness



Lotus

Programm

IBM



Garmisch-Partenkirchen
18. bis 20. Oktober 2000

Für Anwender und Führungskräfte,
Anwendungsentwickler, IT-Manager
und -Experten aus Finanzinstituten
und deren Rechenzentralen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit den beigefügten Unterlagen möchten wir Sie herzlich zu unserem „IBM Anwenderkongress Banking 2000“ in das Kongresshaus nach Garmisch-Partenkirchen einladen:

- Das „Programmheft“ informiert Sie detailliert über Themen und Inhalte der einzelnen Vorträge, den Ablauf und den Rahmen der Veranstaltung und beantwortet alle logistischen Fragen. Aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet unter: <http://www.de.ibm.com/banking/anwenderkongress>.
- Das Faltblatt „Programmübersicht“ bietet einen Überblick über die zeitliche Platzierung der einzelnen Referate innerhalb der drei Veranstaltungstage.
- Mit dem Formblatt „Anmeldung“ erklären Sie Ihre Teilnahmeabsicht und teilen uns gleichzeitig mit, für welche Programmbeiträge Sie sich im Einzelnen entschieden haben.

Diese Einladung ist für Sie persönlich bestimmt. Sollten Sie jedoch verhindert sein, können Sie einen Vertreter aus Ihrem Hause benennen (siehe Anmeldeformular).

Wir hoffen, dass unser Veranstaltungsprogramm Ihr Interesse findet und wünschen Ihnen bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Programms gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen
IBM Deutschland GmbH

Organisatorische Hinweise 4**Abendveranstaltung
„Get Together“** 11**Themenschwerpunkte**

- e-business, Zahlungsverkehr, Wertpapiergeschäft, Risikomanagement 12
- Customer Relationship Management, Database Marketing, Business Intelligence 13
- Moderne Entwicklungen, Konzepte, Lösungen und Projekte 14
- IT-Architektur, -Entwicklung und -Betrieb 15

**Kurzbeschreibungen
der Beiträge** 17**Gastvortrag** 71**Vorführungen** 72**Referentenverzeichnis** 73**Programmübersicht** (beigelegt)

Anmeldung

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung das beiliegende Anmeldeformular, kreuzen Sie die Kennziffern der von Ihnen ausgewählten Vorträge an und senden Sie es **bis spätestens 22. September 2000** zurück, damit wir entsprechend disponieren können.

Wenn sich aus Ihrem Unternehmen noch weitere Interessenten zu dem Kongress anmelden möchten, verwenden Sie bitte die Rückseite des Anmeldeformulars oder kopieren Sie einfach das Formular.

Anmeldungen sind auch per E-Mail an folgende Benutzerkennung möglich:

margrit_barg@de.ibm.com

Bitte vergessen Sie in diesem Falle nicht, uns Ihren Vor- und Nachnamen, die vollständige Firmenanschrift, Telefon, Telefax und die E-Mail-Adresse mitzuteilen. Wenn vorhanden, bitte auch Ihre IBM Kundennummer.

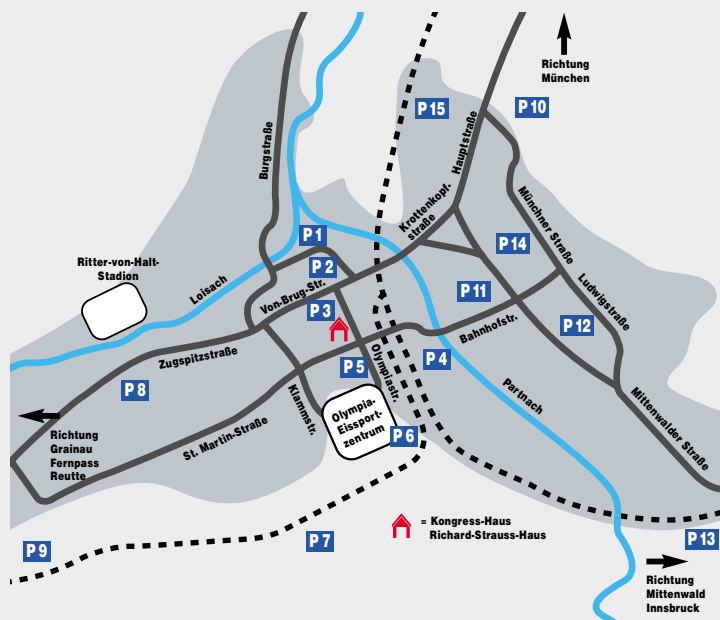
Nach Erhalt Ihrer Anmeldung senden wir Ihnen eine Anmeldebestätigung zu, die als Teilnahmeberechtigung gilt und zur Veranstaltung mitzubringen ist.

Veranstaltungsort

Kongresshaus Garmisch-Partenkirchen
Richard-Strauss-Platz
82467 Garmisch-Partenkirchen

Anreise

- Mit dem PKW
Sie erreichen Garmisch bequem über die A95/E6. In Garmisch richten Sie sich bitte nach den Hinweisschildern „Kongresshaus“. Die an der Ostseite des Kongresshauses gelegenen Parkplätze sind während der gesamten Veranstaltungsdauer für Sie reserviert.



- Mit dem Zug
Mit ICE, IC-/EC und InterRegio-Zügen bestehen aus allen Richtungen komfortable Reisemöglichkeiten nach München Hbf. Ab hier verkehrt die Regionalbahn im Stunden-Takt nach Garmisch-Partenkirchen. Bei Zügen mit Halt in München-Pasing ist der dortige Umstieg zeitlich meist günstiger.

- Mit dem Flugzeug
Sie fliegen bis München-Erding. Vom Franz-Josef-Strauß-Flughafen nach Garmisch gelangen Sie entweder per Taxi oder mit einem Mietwagen oder per Bahn ab München Hbf. Zum Hbf. München fährt alle 20 Minuten eine S-Bahn (Fahrzeit 40 Minuten).

Zimmerreservierung

Dieser Einladung haben wir eine Zimmerbestellkarte des Verkehrsamts der Kurverwaltung Garmisch beigelegt. Bitte senden Sie die Postkarte mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Ihren Quartierwünschen **bis spätestens 15. September 2000** zurück an:

Verkehrsamt der Kurverwaltung
Postfach 1562
82455 Garmisch-Partenkirchen

Telefon: +49 (0) 88 21/180-6
Telefax: +49 (0) 88 21/180-755
E-Mail: tourist-info@garmisch-partenkirchen.de

Die Kurverwaltung hat größere Zimmerkontingente in gängigen Hotels in Garmisch-Partenkirchen reserviert und steuert die Übernachtungswünsche aller Teilnehmer. Die schriftliche Zimmerbestätigung ist obligatorisch.

Zeitlicher Ablauf

- Mittwoch, 18. Oktober
 - ab 11.30 Uhr Mittagsbuffet im Kongresshaus, Richard-Strauss-Saal
 - 13.00–17.10 Uhr Eröffnung und Vortragsprogramm
 - 14.50–15.20 Uhr Kaffeepause
- Für IBM Kunden: Einladung zum Abendessen von den zuständigen IBM Fachbereichen.
- Donnerstag, 19. Oktober
 - 8.30–12.20 Uhr Vortragsprogramm
 - 10.20–10.50 Uhr Kaffeepause
 - 12.20–13.50 Uhr gemeinsames Mittagessen im Kongresshaus
 - 13.50–18.00 Uhr Vortragsprogramm
 - 15.40–16.10 Uhr Kaffeepause
 - ab 19.30 Uhr Gemeinsamer Abend „Get Together“ im Kongresshaus
- Freitag, 20. Oktober
 - 9.00–11.20 Uhr Vortragsprogramm
 - 9.50–10.20 Uhr Kaffeepause
 - 11.20 Uhr Gastvortrag
 - ab 12.40 Uhr Mittagsbuffet im Kongresshaus

Ende der Veranstaltung

Eintreffen im Kongresshaus

Bitte geben Sie Ihre Anmeldebestätigung bei Ihrem Eintreffen im Kongresshaus Garmisch an der IBM Information ab (Teilnahmebestätigung bitte vorher unterschreiben!). Sie erhalten dann Ihren persönlichen Teilnehmerausweis, das aktuelle Programm, die Dokumentation und weitere Tagungsunterlagen.

Teilnehmerausweis

Die Teilnahme an der Veranstaltung – am Vortragsprogramm sowie am täglichen Mittagessen und am gemeinsamen Abend – ist nur mit dem Teilnehmerausweis möglich. Wir bitten Sie deshalb, Ihren Teilnehmerausweis ständig sichtbar zu tragen.

Vortragsräume

Die Festlegung der Vortragsräume erfolgt in Abhängigkeit von den Anmeldezahlen für die einzelnen Vorträge. Wir können Ihnen daher erst im aktuellen Programm vor Ort mitteilen, in welchen Räumen des Kongresshauses die jeweiligen Vorträge gehalten werden.

Vortragsunterlagen

Die Zusammenfassungen sämtlicher Referate werden in einer Dokumentation veröffentlicht, die jeder Teilnehmer bei seiner Anmeldung an der IBM Information erhält.

Bewirtung

An allen Veranstaltungstagen ist im Vormittags- und Nachmittagsprogramm jeweils eine Kaffeepause vorgesehen. Die Mahlzeiten während der Veranstaltung nehmen wir an allen drei Tagen gemeinsam im Kongresshaus ein.

Am Abend des 18. Oktober 2000 werden die IBM Kunden von ihren zuständigen IBM Fachbereichen eingeladen. Hierzu erhalten Sie zu einem späteren Zeitpunkt ein separates Einladungsschreiben.

Auch den Abend des 19. Oktober 2000 möchten wir gerne mit Ihnen verbringen – mit einem gemeinsamen Essen und anschließendem Unterhaltungsprogramm.

Beurteilung

Zusammen mit Ihren Tagungsunterlagen erhalten Sie auch einen Beurteilungsbogen. Im Hinblick auf weitere Verbesserungen unseres Programms und unserer Veranstaltung sind wir an Ihrem Urteil und Ihren Anregungen sehr interessiert.

Dringende Nachrichten

Während der Veranstaltung können dringende Nachrichten für Sie unter folgender Telefonnummer hinterlassen bzw. per Fax an Sie übermittelt werden:

Telefon: +49 (0) 88 21/79 80 30

Telefax: +49 (0) 88 21/79 80 31

Die Anzeige dieser eingegangenen Nachrichten erfolgt über Monitor im Foyer des Kongresshauses.

Kongressgebühr

Für die Teilnahme an diesem Kongress wird pro Teilnehmer, unabhängig von der Teilnahmedauer, eine Gebühr von EUR 455,05/DEM 890,- zuzüglich 16% MwSt. erhoben. Für die Bezahlung der Gebühr warten Sie bitte unsere Rechnung ab. Die Kosten für Übernachtung und Reise gehen zu Lasten des Teilnehmers.

Auskünfte

Fragen zur Organisation und Logistik des Kongresses beantwortet Ihnen:

Frau Margrit Barg

MK Events Central Region

Telefon: +49 (0) 711/728 05 93

Telefax: +49 (0) 711/728 05 91

E-Mail: margrit_barg@de.ibm.com

Fragen zum Fachprogramm richten Sie bitte an:

Herrn Dr. Jürgen-Joey Krüger

Leiter Branchenmarketing

Financial Services Sector Banking Germany

Telefon: +49 (0) 211/476-2271

Telefax: +49 (0) 211/476-1619

E-Mail: joey_krueger@de.ibm.com

Einladung

„Get Together“ lautet das Motto unseres gemeinsamen Abends, zu dem wir Sie traditionell am zweiten Tag unseres Anwenderkongresses herzlich einladen.

„Gemeinsamer Abend: Get Together“
Donnerstag, 19. Oktober 2000
Kongresshaus Garmisch
Saal „Werdenfels“

Ab 19.30 Uhr erwartet Sie im Foyer des Kongresshauses ein Begrüßungs-Cocktail. Nach dem Abendessen können Sie sich auf ein kleines musikalisches Unterhaltungsprogramm freuen.

Alte und neue Geschäftskollegen, -freunde und -partner werden anwesend sein. Nutzen Sie den Abend zu entspannten Gesprächen in angenehmer Atmosphäre.

Lassen Sie sich überraschen!

e-business, Zahlungsverkehr, Wertpapiergeschäft, Risikomanagement:

- 1** Der Zahlungsverkehr der Österreichischen Postsparkasse AG
- 2** Linux findet Einzug im Exotics Derivative Trading – Nutzen von Serverfarmen zur komplexen Portfolio Simulationsberechnung von derivativen Finanzprodukten
- 3** IT-Strategie der Österreichischen Postsparkasse AG (P.S.K. AG) für die Umsetzung von e-business-Projekten
- 4** Wissen und Wachstum als zentrale Aspekte der ConSors eCommerce Strategie
- 5** Straight-Through-Processing bei der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG auf Basis GEOS, RTD (RTS) und MQ-Series
- 7** Internetangebote der Volksbanken Raiffeisenbanken – e-commerce, Netzproviding und mehr
- 8** „Jerry and the PaceMaker“ Work-flow-Design und Straight-Through-Processing am Beispiel der HypoVereinsbank London
- 9** Intensivierung des Wertpapiergeschäftes –  Investor-Vermögensmanagement

Aufbau und Implementierung einer bundesweiten Paymentinfrastruktur im genossenschaftlichen Sektor unter Einbindung von Shop-Systemen für den Handel **10**

Trusted e-business mit Identrus **11**

www.ab-ins-netz.de **12**

Risk Management – aktuelle Trends und Entwicklungen **23**

XEOS, Marktplatz für den Options-scheinhandel – Erfahrungsbericht der DG BANK **24**

Entwicklungslinien im Credit Risk Management **26**

Der europäische Transaktionsmarkt formiert sich **29**

Customer Relationship Management, Database Marketing, Business Intelligence:

Management der Kundenbeziehungen „CRM goes e-CRM“ **6**

Kundenbindung der Banken im Internet **13**

Regionaler Wissensmarktplatz GENO-Extranet **16**

17 Kann denn Wissen Sünde sein – eine realistische Umsetzung des Slogans „Information at your fingertips“

19 Projekterfahrungen: Unternehmensdatenbank bei der Stadtsparkasse Hannover

20 Kritische Erfolgsfaktoren beim Aufbau eines Datawarehouse-gestützten Controlling-Systems

22 PHÖNIX – DB Konsolidierung bei der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Moderne Entwicklungen, Konzepte, Lösungen und Projekte:

25 Das Karten-Management-System (KMS)

28 10.000 Port-LAN der Deutschen Börse AG – ein Anwenderbericht

30 Aufbau einer unabhängigen deutschen Investmentbank in enger Zusammenarbeit mit IBM

31 Schnelle Durchführung von Projekten unter Berücksichtigung von Wissensmanagement und Building Blocks

32 Raven – die erste integrierte Knowledge-Management-Lösung von LOTUS

Einführung eines Dokumentmanagement-Systems am Beispiel der Wüstenrot Bank

Mobile Commerce/Banking mit IBM WorkPad bei der FIDUCIA Informationszentrale AG

Software-Distribution – Praxiserfahrungen

IT-Architektur, -Entwicklung und -Betrieb:

Veränderte Anforderungen an die IT-Services im Produktionsumfeld von e-commerce und Application Service Providing

Erfolgreiche IT-Betriebsabläufe und Service Level Management Einführung von Tivoli, Erfahrungen und Ausblick

IT-Architekturmanagement in Großprojekten – Vorgehensweise, Erfahrungen und kritische Erfolgsfaktoren

Effizienzsteigerung im Verbundgeschäft durch konsequente Vereinheitlichung von Schnittstellen und Architekturen

Change-Management im Mainframe-Umfeld

33

34

40

14

18

27

35

36

- 37** Systems Management als Dienstleistungspaket
- 38** SAP Application-Server und DB-Server auf S/390
- 39** Problem-Management
- 41** Architekturüberlegungen im veränderten IT-Umfeld
- 42** DV-Leistung aus der Steckdose – vom Rechenzentrum zum IT Full Service Provider
- 43** IT-Prozesse in der UBS AG: Nachhaltigen Erfolg durch ganzheitliche Betrachtung sichern
- 44** Überlegungen zum Anwendungsportfolio eines Gemeinschaftsrechenzentrums
- 45** Ausrichtung auf eine neue Software-Architektur

1 Mittwoch, 18. Oktober 14.00–14.50 Uhr

Der Zahlungsverkehr der Österreichischen Postsparkasse AG

Dr. Karl Stoss

Österreichische Postsparkasse AG, Wien

Zahlungsverkehr per se ist ein Betätigungsfeld von Banken, das üblicherweise nicht kostendeckend betrieben wird.

Die Postsparkasse hat den Zahlungsverkehr in Österreich jahrzehntelang federführend entwickelt und verfügt daher nicht nur über eine hohe Expertise, sondern auch über entsprechend hohe Marktanteile. Der Zahlungsverkehr stellt daher nicht nur ein wichtiges strategisches Geschäftsfeld, sondern auch eine Kernkompetenz dar.

Die Strategie im Zahlungsverkehr geht nun in zwei Richtungen

- **Konzentration auf Kernkompetenzen:**
Die bestehenden Kostenvorteile werden ausgebaut und zur Generierung von Einnahmen genutzt. Ziel ist vor allem die Steigerung der verarbeiteten Stückzahlen zur Nutzung weiterer Kostendegressionen sowie die absolute Reduktion der Verarbeitungskosten durch technische Weiterentwicklungen und Adaptionen in den Prozessen.
- **Verknüpfung von Kernstärken:**
Durch intelligente Kombination vorhandener Stärken gelingt es, diese in der Zukunft fortzuentwickeln und auch im e-Commerce Fuß zu fassen.

2 Mittwoch, 18. Oktober, 15.20–16.10 Uhr

**Linux findet Einzug im Exotics
Derivative Trading – Nutzen von
Serverfarmen zur komplexen
Portfolio Simulationsberechnung
von derivativen Finanzprodukten**

Plamen Neykow

Dresdner Kleinwort Benson, Frankfurt

Vortrag lag bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor.

Mittwoch, 18. Oktober, 16.20–17:10 Uhr

3

**IT-Strategie der Österreichischen
Postsparkasse AG (P.S.K. AG)
für die Umsetzung von e-business-
Projekten**

Magister Christoph Bösch

Österreichische Postsparkasse AG, Wien

Transformation des Unternehmens:
IT ist integrierter Bestandteil aller wirtschaftlichen Fragen und Entwicklungen der verschiedenen Geschäftsbereiche. Für ein Unternehmen stellen sich folgende Hauptfragen bei der Umsetzung von e-business-Projekten:

- In welche Richtung gehen wir?
- Wie können wir rasch handeln?
- Wird unsere Infrastruktur den zukünftigen Anforderungen standhalten?
- Wie kann unser Know-how für unsere Kunden wertvoll sein?

Märkte erkämpfen → der Schlüssel zum Erfolg:

Die P.S.K. sieht in Kooperationen und Allianzen im Rahmen von e-business den Schlüssel zum Erfolg.

Unsere Grundstrategien sind:

- Gewinnung von Marktanteilen
- Ausbau bestehender und Aufbau neuer Geschäftsfelder
- Absicherung des österreichischen Marktes durch Allianzen mit ausländischen Partnern

3

IT-Strategie für e-business Projekte:
Die P.S.K. sieht e-business und die damit zusammenhängenden Projekte gesamtheitlich. Unsere Strategie orientiert sich an den Dimensionen:

- Markt aufbereiten
- Ausbau von Prozessen und Systemen
- Markt penetrieren
- Zeitfaktor

4

Donnerstag, 19. Oktober, 8.30–9.20 Uhr

Wissen und Wachstum als zentrale Aspekte der ConSors eCommerce Strategie

Thomas Pickl

ConSors Discount Broker AG, Nürnberg

In diesem Vortrag wird auf die ConSors eCommerce Strategie eingegangen und welchen Beitrag sie für das derzeitige und zukünftige Wachstum der ConSors Discount Broker AG leistet. Dabei werden besonders die IT Herausforderungen des derzeitigen Wachstums beleuchtet und Hintergrundinformationen des Aufbaus der ConSors eCommerce Plattform gegeben.

Vortraginhalt:

- Einordnung und Ansätze
- Wachstum als Herausforderung
- Das ConSors Paradigma
- Communities als einer der Kernfaktoren für das derzeitige ConSors Wachstum (History, aktuelle Situation und Herausforderungen)
- Vision und Ausblick
- Diskussion

5 Donnerstag, 19. Oktober, 9.30–10.20 Uhr

Straight-Through-Processing bei der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG auf Basis GEOS, RTD (RTS) und MQ-Series

Julius Schauerhuber

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien

Die Banken stehen vor den Anforderungen der New Economy, der Globalisierung der Märkte, dem Druck auf die Kosten und der knappen Ressourcen.

Die wachsende Anzahl der von der RZB abzuwickelnden Wertpapiertransaktionen überfordert die bestehende batchorientierte Backoffice-Lösung.

- Wachstum konnte nur durch Einsatz zusätzlichen Personals bewältigt werden.
- Der Abwicklungsprozess war durch mehrere manuelle Schritte unterbrochen und konnte nicht wesentlich verbessert werden.
- Kundendepot- und Cashpositionen waren intraday nicht verfügbar.

Gründung der Abwicklungs-Tochter Raiffeisen Daten und Service Center und Einsatzentscheidung für das Produkt GEOS der RZB-Tochter SDS (Software Daten Service)

- Abdeckung der Funktionen Order Routing, Depot Management, Clearing/Settlement, Reconciliation, Stammdatenverwaltung mit einer Lösung
- hoher Integrationsaufwand mit ca. 50 Schnittstellen zu sonstigen Systemen
- „Big Bang“ Umstellung über ein Wochenende

5

- Verbindung Backoffice, Frontoffice (RTD), Börse mit MQ Series

Resultat: STP für einen beachtlichen Teil der Transaktionen

- alle XETRA Orders vollautomatisch von Order Eingabe, Routing zur Börse, Clearing/Settlement, Reconciliation, Depotbuchung, Cashbuchung und Kontenführung automatisch
- Basis für das Insourcing von Wertpapierabwicklung für andere Raiffeisenbanken geschaffen
- Basis für Internet Wertpapierhandel zeitgerecht geschaffen

Definition von Straight-Through-Processing

Grenzen des eingesetzten STP Systems:

- allgemein gültige Messagenormen nicht für alle Funktionen verfügbar
- Swift Cash/Payment Messages noch nicht alle eingesetzt
- weitere Verbesserungen der Ereignisverarbeitung durch Einsatz des SDS Moduls FIVS geplant

Eine Demonstration des Produktes GEOS findet im Foyer statt.

6 Donnerstag, 19. Oktober, 10.50–12.20 Uhr

Management der Kundenbeziehungen „CRM goes e-CRM“

Podiumsdiskussion mit Vertretern verschiedener Bankengruppen

Leitung: *Nicola Füllgraf*
IBM Unternehmensberatung GmbH

Donnerstag, 19. Oktober, 13.50–14.40 Uhr **7**

Internetangebote der Volksbanken Raiffeisenbanken – e-commerce, Netzproviding und mehr

Christoph Scheuermann
Rechenzentrale Bayerischer Genossenschaften eG, Aschheim

Früher lag die Macht der Information bei der Bank, heute liegt sie beim Kunden. Der große Gewinner des Internets ist zweifellos der Kunde. Musste er früher noch in die Filiale gehen, um beispielsweise seinen Kontostand zu erfragen bzw. Informationen zu erhalten, kann er heute über das Web nicht nur jederzeit über aktuellste Informationen verfügen, sondern auch schnell Produkte auswählen, Preise vergleichen und insbesondere im Bankgeschäft auch direkt Geschäfte abschließen. Er löst dadurch erheblichen zusätzlichen Wettbewerb aus. Kundenbindung ist deshalb mehr denn je der entscheidende Erfolgsfaktor für den Markterfolg. Und auch hierbei müssen gänzlich neue Wege beschritten werden.

Dies tun die Volksbanken Raiffeisenbanken mit verschiedenen Produkten rund um den virtuellen Handel, die die starke Verankerung dieser Banken in der Region als auch im weltweiten Netz betonen:

- Internetzugänge
- Banking-Angebote
- Shoppinglösungen
- Marktplätze / Malls
- Portale

8 Donnerstag, 19. Oktober, 14.50–15.40 Uhr

**„Jerry and the PaceMaker“
Work-flow-Design und Straight-
Through-Processing am Beispiel
der HypoVereinsbank London**

Michael Wiedemann

*Bayerische Hypotheken- und Vereinsbank AG,
Niederlassung London*

Der Verdrängungswettbewerb unter den Banken wird zunehmend bestimmt von dem Design und der Qualität der eingesetzten EDV-Systeme und der implementierten Back-Office Prozesse. Vor diesem Hintergrund bekommen Schlagworte wie

- Operationales Risiko
- Straight-Through-Processing und
- Intersystem Reconciliation
eine neue Dringlichkeit.

Die HypoVereinsbank London setzt hierzu eine neue Software ein, die sowohl bei voll-automatisierten als auch manuellen Schnittstellen hilft, die Fehlerrate zu reduzieren und die Effizienz des Back-Offices weiter zu steigern.

Donnerstag, 19. Oktober, 16.10–17.00 Uhr

9

**Intensivierung des Wertpapier-
geschäftes – €-Investor-Vermögens-
management**

Axel Böttcher

*Sparkassen-Informatik-Systeme West GmbH,
Duisburg*

Das Produkt €-Investor ist das web-basierte Börsen-Informations-System der SIS West. In unterschiedlichen Ausprägungen wird es sowohl den Kunden der Sparkassen als auch den Sparkassenmitarbeitern bereitgestellt.

Neben der Versorgung mit Marktdaten soll künftig der gesamte Businesscase des Wertpapiergeschäftes integriert im €-Investor abgedeckt werden. Dieses Ziel soll durch die Zusammenführung von Informationen, Transaktionen und Beratungsmodulen erreicht werden.

Schwerpunkte des Referats, das mit Praxisbeispielen untermauert wird, werden sein:

- Architektur und Ausrichtung der Produktfamilie – €-Investor
- Das Börsen-Informations-System – €-Investor mit eingebundener Wertpapier-Direktorder für Endkunden
- Verknüpfung mit inasys-Beratungsmodulen aus dem Bereich Vermögensmanagement

10 Donnerstag, 19. Oktober, 17:10–18.00 Uhr

Aufbau und Implementierung einer bundesweiten Paymentinfrastruktur im genossenschaftlichen Sektor unter Einbindung von Shop-Systemen für den Handel

Detlev Mergemeier

GAD Gesellschaft für automatische Datenverarbeitung eG, Münster

Die Genossenschaftsorganisation hat sich für ein abgestimmtes Vorgehen zur Implementierung einer umfassenden e-Commerce-Lösung entschieden.

Die GAD wurde von der Arbeitsgemeinschaft der genossenschaftlichen Rechenzentren (AGR) mit der Entwicklung einer bundesweiten e-Commerce Paymentlösung für die Volksbanken und Raiffeisenbanken beauftragt. Inzwischen wurde mit der IBM unter Hinzuziehung der Firma ATOS ein Testsystem entwickelt. Ebenfalls wird die GAD das Shopsystem „vr-market“ pilotieren. Dieses System soll sich, neben dem Projekt-Shop „GenoWebCommerce“ der FIDUCIA AG und dem Shopping-Mall-System „My Shop“ der RBG eG, vor allem im Segment „Do-it-yourself“-Shop positionieren.

In dem Vortrag soll ein Erfahrungsbericht über den Stand des Projektes und die mögliche Integration der verschiedenen Komponenten im Payment sowie die Anbindung von Shopsystemen gegeben werden.

10

Die Schwerpunkte des Referats sind u. a.:

- Aufbau einer Paymentinfrastruktur für den genossenschaftlichen Verbund
- Integration der Bezahlformen SET (3KP, 2KP, MIA), SSL, ELV, Kundenkarte, Nachnahme, Rechnung
- Shoplösungen als Bankdienstleistungen für den Handel
 - Ziele für die Shoplösungen
 - Aufbau eines „Do-it-yourself“-Shops
 - Anbindung Standard Mall „My Shop“ (RBG München)
 - Anbindung Projektshops „GenoWebCommerce“ (IBM Net.Commerce Pro)

11

Freitag, 20. Oktober, 9.00–9.50 Uhr

„Trusted e-business mit Identrus“

Stephan Paxmann

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

Trust as core component of successful e-business

- A banks perspective
- Trust as mandatory utility service
- Application of trust within the virtual value chain
- Identrus as global trust solution
- Financial Institutions as Trusted Parties
- Trusted Applications as Business Model

Der Vortrag wird in Deutsch gehalten.

12

Freitag, 20. Oktober, 10.20–11.10 Uhr

www.ab-ins-netz.de

Heinz Mölder

Sparkasse Neuss, Neuss

- Eine systematische Betrachtung
- Gestern und heute (Bildung, Organisation, Produkte, IT)
- Vorgehensweise seit 1998 (Intra- und Internet, Marktplatz Niederrhein)
- Wie geht es morgen weiter (Chancen, Risiken, Balance)

Am Ende des Vortrages wissen Sie, warum sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur über die neuen Technologien freuen und was Sie beispielhaft unternehmen können, um für Akzeptanz zu werben.

13 Mittwoch, 18. Oktober, 14.00–14.50 Uhr

Kundenbindung der Banken im Internet

Martin Duchrow

*IBM Unternehmensberatung GmbH,
Frankfurt am Main*

Chancen gehen nie verloren. Die man selbst verpasst, werden durch andere genutzt.

Die traditionellen Banken sind in einer schwierigen Situation. Sie können das Internet wegen der Erwartungshaltung ihrer Kunden nicht ignorieren. Aber mit dem schwindenden persönlichen Kontakt in den Gebäuden der Bank sinkt auch die Kundenloyalität. Und die Konkurrenz lauert im Internet gleich nebenan. Der Verlust der Kunden scheint so vorprogrammiert.

Der Vortrag untersucht den aktuellen Stand, wie Banken versuchen, Kundenloyalität im Internet aufzubauen, gibt Ausblicke auf aktuelle Trends und zeigt Möglichkeiten der weiteren Entwicklung auf.

Mittwoch, 18. Oktober, 15.20–16.10 Uhr **14**

Veränderte Anforderungen an die IT-Services im Produktionsumfeld von e-Commerce und Application Service Providing

Christian E. Wonneberger

*Dresdner Global IT-Services DREGIS,
Frankfurt am Main*

Die Gewährleistung eines effizienten IT-Betriebes im Umfeld von e-business und e-Commerce stellt eine Herausforderung dar, die es u. a. aufgrund von gesteigener Komplexität, Time-to-Market und Verfügbarkeit zu meistern gilt.

Themenschwerpunkte des Referates:

- Vorteile für den IT-Betrieb durch Netcentric Computing
- Plattformübergreifende Anwendungsimplementierung und -integration
- Qualifikation und Know-how der Mitarbeiter
- Anforderungen und Lösungsansätze für die IT-Infrastruktur
- Organisatorische Anforderungen an den IT-Dienstleister
- Erfahrungsbericht

16 Donnerstag, 19. Oktober, 8.30–9.20 Uhr

**Regionaler Wissensmarktplatz
GENO-Extranet**

*Waltraud Höfer
RWG GmbH Datenverarbeitungsgesellschaft,
Stuttgart*

Das regionale GENO-Extranet bietet den Mitarbeitern der württembergischen Genossenschaftsbanken eine neue Plattform, um gleichzeitig und unabhängig vom Standort auf aktuelle Informationen zuzugreifen. Bereits ein Jahr nach der Produktionseinführung besuchen ca. 8.600 Bankmitarbeiter regelmäßig das GENO-Extranet. Mit diesem neuen Medium können die Kundenberater Fachinformationen nutzen, Informationen nachfragen oder aber auch ihre Fachkenntnisse dem Wissensmarktplatz zur Verfügung stellen.

Donnerstag, 19. Oktober, 9.30–10.20 Uhr **17**

**Kann denn Wissen Sünde sein – eine
realistische Umsetzung des Slogans
„Information at your fingertips“**

*Walter Wiegandt
Sparkassen-Informatik-Systeme West GmbH,
Duisburg*

Ein sich immer schneller wandelnder Bankenmarkt, Konkurrenz durch non-banks, abnehmende Kundenloyalität, Marktglobalisierung, zunehmender Kostendruck, Customer Relationship Management (CRM), one-to-one Marketing, mass customization (Massenkonzektionierung), sinkende Deckungsbeiträge, rasante Entwicklung neuer Informationstechnologien usw. sind Schlagworte, mit denen wir täglich umgehen müssen.

Wie können wir diesen Herausforderungen begegnen? Durch Wissen über unsere Stärken und Schwächen!

Das Referat zeigt auf, dass die Eingangsfrage nicht nur mit einem eindeutigen NEIN zu beantworten ist, sondern es eine absolute Notwendigkeit ist, Wissen aufzubauen und anzuwenden, dass es Zeit zum Handeln ist und wie die SIS West mit ihren Lösungen dazu beiträgt, ihre Kunden handlungsfähig zu machen.

Anhand eines Ausschnittes aus der Anwendungspalette der *Sparkassen Datawarehouse Kooperation* werden dabei folgende Punkte besonders hervorgehoben:

17

- Warum überhaupt ein Datawarehouse?:
 - Datenextraktion aus den verschiedensten Quellsystemen
- Aus Daten Informationen (Wissen) gewinnen:
 - Anreicherung mit Daten aus externen Quellen
 - Informationsanalyse und Auswertung
 - Integriertes Auswertungswerkzeug „Selektionsmaschine“

Donnerstag, 19. Oktober, 13.50–14.40 Uhr **18**

Erfolgreiche IT-Betriebsabläufe und Service Level Management Einführung von Tivoli, Erfahrungen und Ausblick

Dr. Reinhard Leuchs

Commerzbank AG, Frankfurt am Main

SLM (Service Level Management) Strategien nehmen innerhalb der IT-Servicelandschaft eine immer größere Bedeutung ein. In der Commerzbank spannt das SLM den Bogen von der Verhandlung der Service Level Agreements über die Beobachtung und Steuerung des Anwendungsbetriebes bis hin zum Vorfallsmanagement. Ziel ist, sowohl auf der Kunden- als auch der Lieferantenseite höchste Zufriedenheit mit den IT-Produktionsdiensten zu erreichen. Um den Serviceprozess zu managen, sind notwendige Disziplinen, wie Systems-Management, Applikations-Management, Helpdeskintegration sowie zur kontinuierlichen Optimierung des Serviceprozesses Reporting Funktionalitäten, aufgebaut worden. Dabei wird die Tivoli Produktpalette Framework, Service Desk, Distributed Monitoring und Enterprise Console eingesetzt.

19 Donnerstag, 19. Oktober, 14.50–15.40 Uhr

Projekterfahrungen: Unternehmensdatenbank bei der Stadtsparkasse Hannover

*Jörg Gusmag
Stadtsparkasse Hannover, Hannover*

Mitte 1997 wurde in der Stadtsparkasse Hannover der Startschuss gegeben für die Neuausrichtung der Unternehmensstruktur an den drei strategischen Geschäftsfeldern Privatkunden, Individualkunden und Firmenkunden. Die damit einhergehende konsequente Differenzierung im stationären Vertrieb führte zu erhöhten Anforderungen an das Controlling, die mit der bis dahin eingesetzten Technik nicht mehr zu erfüllen waren. Parallel stellte sich die Frage, wie das enorme Potenzial an Kundendaten zur besseren Vertriebsunterstützung gehoben werden kann.

Seit Ende 1999 nutzt die Stadtsparkasse Hannover die Unternehmensdatenbank (UDB) als einheitliche Daten-Plattform für Controlling und Marketing. Basis ist die Datawarehouse-Lösung der dvg.

Das Referat beschreibt aus dem Blickwinkel des „Nutzers“ Controlling:

- die konkreten fachlichen Anforderungen
- den Entscheidungsprozess auf dem Weg zur UDB
- die Erfahrungen beim Aufbau des Systems
- erste praktische Erkenntnisse im Umgang mit der UDB

Daneben wird ein Ausblick auf weitere geplante Ausbaustufen gegeben.

Donnerstag, 19. Oktober, 16.10–17.00 Uhr **20**

Kritische Erfolgsfaktoren beim Aufbau eines Datawarehouse-gestützten Controlling-Systems

*Dr. Peter Friggemann
Heiko Behrens + Manfred Neumann
Sparkasse Osnabrück, Osnabrück*

Im Rahmen der Neukonzeption des Vertriebssystems bei der Sparkasse Osnabrück erfolgte im November 1999 der Einstieg in das Datawarehouse Umfeld. In Kooperation mit dem Rechenzentrum der dvg sowie externen Partnern wurde daher zeitgleich ein Projekt aufgesetzt, welches die Zielsetzung hatte, auf Basis der OLAP-Technologie ein online verfügbares Berichts- und Analysesystem auf Browserbasis zu erstellen.

Die Vortragsschwerpunkte sind:

- Vertriebsstrategische Ausrichtung und daraus resultierende Anforderungen an die IT
- Projektverlauf
- DV-technische Lösung
- Vorstellung des Controlling-Systems

PHÖNIX – Datenbank-Konsolidierung bei der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau*Andreas Zai**Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau,
Freiburg*

Um eine gute Kundenberatung aufrechtzuerhalten, müssen Banken und Sparkassen Informationen von ihren Kunden sammeln, aktuell halten, individuell auswerten und bis an die Kundenberater vor Ort weiterreichen können.

In der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau haben sich über die Zeit dezentral eine Vielzahl unterschiedlicher Datenbankanwendungen entwickelt. Über verschiedene Werkzeuge (Datenbanken, Tabellenkalkulations-Software, ...) wurden individuelle Hilfsmittel für die tägliche Arbeit konstruiert. Diese Daten veralteten oft, wurden redundant an verschiedenen Stellen im Haus gehalten und die Werkzeuge hielten den neuesten Analyseanforderungen nicht mehr stand. Zudem gibt es in größeren Häusern eine IDV (Individuelle Datenverarbeitung), die auf aktuelle, professionelle Datenbanken Zugriff hat, technisch aber nur zentral genutzt werden kann.

Die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau hat sich entschlossen, eine zentrale Datenbank anzulegen, den Zugriff zu dezentralisieren, um mit modernen Auswertungsmög-

lichkeiten Berichtsergebnisse bis an die Kundenberater vor Ort direkt weitergeben zu können. Zudem werden dezentrale Datenbankanwendungen im Hause über diese Datenbank versorgt. Ein Datawarehouse als Database-Marketing Werkzeug ist entstanden.

23 Freitag, 20. Oktober, 10.20–11.10 Uhr

Risk Management – aktuelle Trends und Entwicklungen

Dr. Dirk Siegel

*IBM Unternehmensberatung GmbH,
Frankfurt am Main*

Risikomanagement kommt traditionell aus einer in mehrfacher Hinsicht segmentierten Welt: Es werden typischerweise einzelne Finanzprodukte (Aktien, Renten, Geld und Devisen, Derivate etc.), einzelne Organisationseinheiten und einzelne Risikokategorien (Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Operatives Risiko) separat gemessen und gesteuert.

Aus dem wachsenden Verständnis des Phänomens Risiko und aus der zunehmenden Fähigkeit der Banken, Risiken methodisch zu beschreiben und die Berechnungsmethoden technisch zu realisieren, resultiert ein genereller Trend zu einem immer integrierteren Risikomanagement.

In dieser Präsentation stellen wir die unterschiedlichen Aspekte dar, die zu dieser Entwicklungsrichtung beitragen, und hinterfragen sie kritisch:

- Welche Risiko-Informationen werden zur Steuerung einer Bank benötigt?
- Kann integriertes Risikomanagement diese Informationen in der benötigten Zeitnähe und Genauigkeit bereitstellen?

23

- Ist es methodisch überhaupt sinnvoll, Risiken unterschiedlichster Natur „integriert“ zu betrachten?
- Wie trägt man der Tatsache Rechnung, dass mit der Zusammenführung von Risiken automatisch Portfolio- und Diversifikationseffekte eintreten?
- Kann man das Ergebnis einer Kosten-/Nutzen-Analyse vorhersehen?
- Welchen Einfluss hat ein integriertes Risikomanagement auf die Prozesse und Strukturen in einer Bank?

24 Mittwoch, 18. Oktober, 14.00–14.50 Uhr

XEOS, Marktplatz für den Options-scheinhandel – Erfahrungsbericht der DG BANK

*Stephan Hink
Deutsche Genossenschaftsbank AG,
Frankfurt am Main*

Dem Anleger bieten sich mittlerweile eine Vielzahl von Möglichkeiten, Wertpapiertransaktionen durchzuführen.

XEOS ist ein vollelektronisches Handelssystem der Firma CSG, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft der IBM, mit dessen Hilfe die DG BANK den Kunden außerbörsliche Geschäfte in Optionsscheinen anbietet.

- Wie kam es zu der Entscheidung, XEOS als Optionsscheineplattform einzusetzen?
- Wie und wo wird XEOS in der DG BANK eingesetzt?
- Wie sieht die Datenkommunikation aus?

Am Beispiel des innovativen Optionsscheinmarkts soll weiterhin gezeigt werden:

- welche anderen Möglichkeiten sich dem Kunden heute bieten, Optionsscheine zu handeln
- was den börslichen Handel von außerbörslichen Geschäften unterscheidet, wo die Vor- und Nachteile liegen
- was hinter den Kulissen der Banken getan werden muss, um den Handel zu organisieren
- wie sich die Börse und die verschiedenen Marktteilnehmer auf den harten Wettbewerb einstellen
- welche Rolle das Internet im Optionsschein-geschäft spielt.

Mittwoch, 18. Oktober, 15.20–16.10 Uhr **25**

Das Karten-Management-System (KMS)

*Heinz-Willi Fuchs
Sparkassen-Informatik-Systeme West GmbH,
Duisburg*

Als Verbandsrechenzentrum für 86 Sparkassen im Rheinland und in Rheinland-Pfalz werden von der SIS West alle im Zusammenhang mit der Verwaltung und Abwicklung von Kundenkarten erforderlichen Leistungen unterstützt. Für 8,2 Millionen verwaltete Kundenkarten werden pro Monat ca. 40 Millionen GAA- und 25 Millionen Kontoauszugs-Transaktionen abgewickelt.

Aktuelle Anforderungen und künftig zu erwartende, weitere innovative Entwicklungen im Kartenbereich sind immer umfangreicher und komplexer.

Mit dem Ziel einer effizienteren Weiterentwicklung und Abwicklung für diese Mengen an Karten und Transaktionen entschied sich die SIS West, ein eigenständiges Karten-Management-System zu entwickeln. Modulare Bausteine lösen die bisherige spartenbezogene Kartenverwaltung ab. Lizenzfähig konzipiert, ist das System unter Einhaltung entsprechender Schnittstellen auch in anderen Rechenzentren einsatzfähig.

Die Schwerpunkte des Referats sind:

- Warum ein KMS?
- Grobstruktur des KMS
- Die Komponenten des KMS
- Schnittstellen zur Lizenznahme

26 Mittwoch, 18. Oktober, 16.20–17.10 Uhr

Entwicklungslinien im Credit Risk Management

Bernd Zugenbühler

Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main

- Kreditentscheidungen im Spannungsverhältnis von Kosteneffizienz und Risikoverträglichkeit
- Strukturelle Veränderungen des Kreditprozesses durch intensivierten IT-Einsatz
- Berechenbarkeit des Kreditrisikos und Belastbarkeit von Kreditrisiko-Modellen im Breitengeschäft

Donnerstag, 19. Oktober, 8.30–9.20 Uhr **27**

IT-Architektur-Management in Großprojekten – Vorgehensweisen, Erfahrungen und kritische Erfolgsfaktoren

Dr. Walter Kirchmann

Bayerische Landesbank Girozentrale, München

- Großprojekte in den Themenbereichen Organisation und Informationstechnologie bei Banken sind vielfach gekennzeichnet durch:
- neuartige bankfachliche Fragestellungen, z. B. neue Ansätze im Risikomanagement für global operierende Institute
 - Einsatz neuer Technologien, z. B. web-basiert
 - Einbindung historisch gewachsener Strukturen, insbesondere bei der Erschließung bestehender Datenquellen durch Integration von Legacy-Systemen
 - Zeitdruck, insbesondere bei legalistischen Vorgaben wie z. B. der 6. KWG Novelle.

Um diese Herausforderungen in den Griff zu bekommen, beschränkten sich in der Vergangenheit vielfach die Bemühungen auf Projektmanagement-Methoden. Was dabei zu kurz kam, war die Handhabung der bankfachlichen und technischen Komplexität und die gezielte Symbiose aus Neuentwicklungen und bestehender Anwendungslandschaft. Die Folgen davon sind:

- redundante Anwendungen und eine Vielzahl von Schnittstellenprojekten, um die Konsistenz, insbesondere in der Datenhaltung, zu gewährleisten

27

- (damit) erhöhte Aufwände und Bindung von Kapazitäten für nachgelagerte Integration und Wartung von Anwendungen
- mangelnde Transparenz und nicht beherrschbare Komplexität bzgl. der Implikationen und Seiteneffekte neuer Vorhaben.

Um einerseits Großprojekte effektiver zu steuern und andererseits diese negativen Konsequenzen zu minimieren, wurde vor zwei Jahren in der Bayerischen Landesbank ein Ansatz zum Architekturmanagement eingeführt. Dieser Ansatz besteht aus einem objektorientierten, auf der UML basierenden und auf die unternehmensspezifischen Bedürfnisse angepassten Methodenmodell inkl. Werkzeugunterstützung und einem Architekturmanagementprozess.

Gegenstand des Referats sind insbesondere inhaltliche Beispiele, praktische Erfahrungen mit diesem Ansatz und kritische Erfolgsfaktoren für dessen Umsetzung, der in seinen Grundzügen bereits auf dem Anwenderkongress '98 vorgestellt wurde.

Donnerstag, 19. Oktober, 9.30–10.20 Uhr

28

10.000 Port-LAN der Deutschen Börse AG – ein Anwenderbericht

Thomas Reich

Deutsche Börse Systems AG, Frankfurt am Main

- Corporate Overview Gruppe Deutsche Börse
- Ausgangssituation und Aufgabenstellung des Projektes
- Auswahlkriterien
- Architektur der Lösung
- Erfahrungen mit der Partnerschaft IBM/CISCO
- Blick in die Zukunft

„Bedeutung der strategischen Allianz IBM/CISCO“

Einleitende Statements von:

Ernst Fischer

CISCO Systems GmbH, Stuttgart

29 Donnerstag, 19. Oktober, 13.50–14.40 Uhr

Der europäische Transaktionsmarkt formiert sich

Wolfgang Ockert

bws Bank, Bank für Wertpapierservice und -systeme AG, Frankfurt am Main

- Die Bestimmungsgrößen einer Transaktions-(Produktions-)bank
 - IT-Kompetenz
 - Produktportfolio
 - Kundenstruktur
 - Volumenbündelung
 - Service-Kompetenz
- Der Wertpapier-Service-Markt in Deutschland
 - die aktuellen Anbieter
 - Marktpotenziale und Marktanteile
- Die Voraussetzungen für einen internationalen Marktauftritt
- Der Wertpapier-Service-Markt in Österreich und der Schweiz
- Die Entwicklung in den anderen europäischen Ländern

Donnerstag, 19. Oktober, 14.50–15.40 Uhr **30**

Aufbau einer unabhängigen deutschen Investmentbank in enger Zusammenarbeit mit IBM

Gregor Klaedtke

Falke Bank AG, Düsseldorf

- Vorstellung der Bank:
 - Konzept
 - Umfeld
 - Technologie
- Projekte der IBM:
 - Einrichtung einer technischen Infrastruktur für die Gesamtbank
 - Auswahl des Risiko-Management-Systems
 - Implementierung des Front-Office- und des Risiko-Management-Systems
 - Gestaltung der Prozesse im Front-Office und im Risiko-Management
 - Auswahl des Asset-Management-Systems
- Aktueller Status
- Ausblick

31 Donnerstag, 19. Oktober, 16:10–17:00 Uhr

Schnelle Durchführung von Projekten unter Berücksichtigung von Wissensmanagement und Building Blocks

Arno Simon

IBM Deutschland GmbH, Frankfurt am Main

Die Durchführung von IT-Projekten stellt in der heutigen Zeit immense Anforderungen an alle Beteiligten.

Insbesondere das Projektteam, das in immer kürzerer Zeit immer komplexere Aufgaben unter immer stärkerem Fokus auf Budget und Kosten zu bewältigen hat, trägt mit der Umsetzung der gegebenen Projektziele wesentlich zum Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens bei.

Deshalb beschäftigt sich die IBM, als eines der weltweit größten Serviceunternehmen, seit einigen Jahren intensiv mit den folgenden Fragen:

- Wie können wir die Produktivität bei der Projekt-Durchführung erhöhen?
- Wie können wir die Qualität und Stabilität der von uns erbrachten Ergebnisse in Projekten verbessern?
- Wie vermeiden wir Doppel- und Mehrfachaufwand bei der Erstellung ähnlicher Projektergebnisse in verschiedenen Projekten?
- Wie stellen wir sicher, dass unsere, immer öfter international besetzten Projektteams so effizient wie möglich zusammenarbeiten können?
- Letztendlich: Wie erreichen wir mit unserer Projektarbeit eine stetig steigende Kundenzufriedenheit?

31

Durch die Mitarbeit vieler verschiedener IBM-Teams aus aller Welt wurden Antworten darauf gefunden, die seit ca. 5 Jahren in IT-Projekten der IBM weltweit erfolgreich umgesetzt werden und die in diesem Vortrag dargestellt und erläutert werden sollen. Dabei kommen insbesondere folgende Schwerpunkte zur Sprache:

- Die IBM Projektmanagementmethode
- Wissensmanagement in der IBM
- Der Einsatz von Buildingblocks bei der Projektdurchführung

32 Donnerstag, 19. Oktober, 17:10–18.00 Uhr

Raven – die erste integrierte Knowledge-Management-Lösung von LOTUS

Dr. Volker Barent

LOTUS Professional Services, Forchheim

Lotus has announced a new knowledge management suite code-named “Raven” that includes tools for content tracking and analysis, user profiling and expertise location, a knowledge portal to manage personal and community information and activity, and an application integration toolkit. “Raven” is the key element of Lotus overall knowledge management strategy, which includes services, methodologies and solutions from Lotus and IBM, all captured under the unifying theme of “People, Places & Things”.

But companies cannot just install Raven and expect the benefits. The processes behind Raven and the requirements for an organization are huge ranging from strategy planning to architectural design, solution implementation and organizational change management – all as part of an overall Knowledge Management strategy. In this presentation you will get an excellent overview about Raven and all aspects of a complete Knowledge Management solution as well as experiences from the first Raven implementations in Europe.

Der Vortrag wird in Deutsch gehalten.

Freitag, 20. Oktober, 9.00–9.50 Uhr

33

Einführung eines Dokumentenmanagement-Systems am Beispiel der Wüstenrot Bank

Markus Gogl

Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg

- Ausgangssituation und Aufgabenstellung
- Technischer Überblick über das Gesamtsystem
- Neue Geschäftsprozesse und Mitarbeiterintegration im Projekt
- Methoden der Integration und Akzeptanzschaffung
- Erfahrungswerte und Nutzen für künftige Projekte

34 Freitag, 20. Oktober, 10.20–11.10 Uhr

Mobile Commerce/Banking mit IBM WorkPad bei der FIDUCIA Informationszentrale AG

Gabor Friedrich

FIDUCIA Informationszentrale AG, Karlsruhe

Mobile Commerce ist die drahtlose Variante und die drahtlose Zukunft des Internet. Dieser Brückenschlag zwischen Internet, Mobiltelefonen und elektronischen Organismen (PDA – Personal Digital Assistant) wurde durch die Entwicklung des WAP (Wireless Application Protocol) möglich – ein weiterer Fortschritt in der Mobile Technology.

Als Zugangsweg zu Bankdienstleistungen und zum Internet hat das Handy, auch in Verbindung mit PDAs, eine deutlich breitere Zielgruppe als der PC. Im Jahr 2003 rechnen Marktagenturen in Deutschland mit mehr als 40 Mio. Handybesitzern. Online-Banking nutzten im Jahr 1999 5,7 Mio. Kunden. Internet-Banking wurde von 700.000 Kunden genutzt.

Der Schwerpunkt des Referates: Konzeption und Erfahrungen der FIDUCIA Informationszentrale AG mit Handy und PDA in den Bereichen:

- Mobile Banking
- moderne Bürokommunikation
- Web-Zugriff
- Spezial-Lösungen wie z. B. Netzüberwachung der Bank

Mittwoch, 18. Oktober, 14.00–14.50 Uhr **35**

Effizienzsteigerung im Verbundgeschäft durch konsequente Vereinheitlichung von Schnittstellen und Architekturen

Thomas Krebs

SIZ, Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn

- Marktsituation
- Situation der Sparkassenorganisation
 - Verbundgeschäft der Sparkassen
 - Potenzial der SKO im Verbundgeschäft
- Probleme im Verbundgeschäft
 - organisatorisch und geschäftspolitisch
 - IT (Architekturen, Schnittstellen)
 - neue strategische Ausrichtung (FDL, elektronische Vertriebswege)
- Lösungsansätze
 - organisatorisch und geschäftspolitisch
 - IT (Verbundschnittstellen, Vertriebswege, neutrale IT-Architekturen)
- Projekt-Kurzbericht
- Ausblick/Alternativen

36 Mittwoch, 18. Oktober, 15.20–16.10 Uhr

Change-Management im Mainframe-Umfeld

Günther Heise

Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main

Die steigende Komplexität und die Anzahl der Systeme erfordern bei den stetig steigenden Anforderungen an die Verfügbarkeit auch im Mainframe-Umfeld eine prozessorientierte Denk- und Arbeitsweise.

Die Schwerpunkte des Referats sind u.a.:

- interne Gründe für die Neuorientierung beim Change-Management
- zeitliche und inhaltliche Zielvorgaben
- konzeptionelles Design der Prozesse
- Implementierung / Produktionseinführung
- Erfahrungen und Erkenntnisse seit Produktionsaufnahme

Mittwoch, 18. Oktober, 16.20–17.10 Uhr **37**

Systems Management als Dienstleistungspaket

Rainer Siebelist

Sparkassen-Informatik-Service West GmbH, Köln

- Systemüberwachung im heterogenen Umfeld:
 - Serverüberwachung im zentralen und dezentralen Umfeld
 - SB-Endgeräteüberwachung (GAA, Kontoauszugsdrucker, Info-Terminal)
- Tivoli Enterprise Console als zentrales Eventmanagement Tool
- Netzwerküberwachung:
 - im zentralen und dezentralen Umfeld
- UHD-Tool Tivoli Service Desk als zentrale System Management Schnittstelle:
 - Inventarisierung als Unterstützung des UHD
 - Remote Control für den schnellen Support
 - Auswertungen über Tivoli Decision Support

Im Bankenumfeld finden wir heute verschiedenste Systemkomponenten, die eine Abhängigkeit zueinander haben. Anwendungen greifen auf mehrere Hardwarekomponenten und Plattformen zu, um alle benötigten Funktionen zur Verfügung zu stellen. Nur eine Überwachung aller betroffenen Komponenten kann eine hohe Verfügbarkeit garantieren. Deshalb ist es wichtig, alle Informationen an einer Stelle zusammenzuführen und auszuwerten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse

37

werden automatisch an das UHD-Tool weitergeleitet und über Eskalationsverfahren abgearbeitet.

Die hier vorgestellte Lösung mit Tivoli gibt einen Einblick in ein komplettes System Management Paket mit allen benötigten Funktionen, um ein heterogenes Systemumfeld in einem Bankenumfeld zu managen.

Donnerstag, 19. Oktober, 8.30–9.20 Uhr

38

SAP Application-Server und DB-Server auf S/390

Robert Lightowler

Zürcher Kantonalbank, Zürich

Die ZKB, drittgrößte Schweizer Bank, befolgt eine „buy before make“-Informatikstrategie. Produkte der Firma SAP bilden einen wesentlichen Teil dieser Strategie. Zurzeit wird SAP u. a. für die Banksteuerung und die Bankbuchhaltung eingesetzt bzw. eingeführt. Parallel dazu werden die Core Banking Applikationen von SAP evaluiert.

In diesem Umfeld wird der Einsatz SAP R/3 auf dem Mainframe ernsthaft geprüft.

Zu diesem Zweck nimmt die ZKB an dem Controlled Availability Programm für „SAP Application Server und DB Server auf S/390“ teil.

Der Vortrag berichtet über die Erfahrungen und Resultate aus diesem Programm.

39 Donnerstag, 19. Oktober, 9.30–10.20 Uhr

Problem-Management

Bernhard Ziegelmeyer

FIDUCIA Informationszentrale AG, Karlsruhe

Als IT-Unternehmen stellt die FIDUCIA AG vornehmlich für Banken eine breite Palette aus Produkten und Dienstleistungen bereit. Wir planen, liefern und installieren neben Netzwerken auch bedarfsgerechte Soft- und Hardwarelösungen für alle Bankanwendungen. Das Angebot umfasst Arbeitsplatzrechner und Serversysteme ebenso wie Geldausgabeautomaten, Kontoauszugsdrucker und automatische Kassentresore.

Die Beziehung der Banken zur FIDUCIA ist unter anderem von einem funktionierenden Problemmanagementprozess geprägt, nicht zuletzt deshalb, weil die Kunden der Kreditinstitute ihrerseits die ständige Verfügbarkeit der Selbstbedienungsgeräte, des Electronic Banking und der Beratungsprogramme verlangen. Umso wichtiger ist es, dass hierfür bei der FIDUCIA ein abgestimmter Prozess etabliert ist, der nicht nur mit der Lösungsweitergabe an den Anfrager endet, sondern durch den auch garantiert wird, dass qualitätssichernde und verbessernde Maßnahmen – je nach Analyse der Problemstellung – eingeleitet werden.

39

Inhalte des Referates sind u. a.:

- Problemmanagementprozess
 - von der Annahme bis zu Lösung
- qualitätssichernde Maßnahmen
 - von der Analyse bis zur Wissensdatenbank und zum Testfall
 verbunden mit Empfehlungen zur Handhabung.

40 Donnerstag, 19. Oktober, 13.50–14.40 Uhr

Software-Distribution – Praxiserfahrungen

Udo Kreckel

*Sparkassen-Informatik-Service West GmbH,
Köln*

Zusammen mit einer neuen Client-/Server-Anwendung wurde ein Softwareverteilverfahren für die Erstinstallation und den Update der benötigten Server und Clients etabliert. In den letzten beiden Jahren wurden erfolgreich Installationen und Updates durchgeführt. Die Zahl der Systeme (zurzeit ca. 200 Server und 3 000 Clients) wird sich in den nächsten Monaten verdoppeln. Die Integration von weiteren Anwendungen in das Verteilverfahren wurde begonnen.

Neben der technischen Lösung durch das Produkt „Tivoli Software Distribution SD 3.1.3“ waren eine Reihe von Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Einsatz des Verfahrens zu schaffen:

- Hard- und Softwarestandardisierung der Server und Clients
- Aufbau der Infrastruktur in den 86 angeschlossenen Instituten
- Erstellung von eigenen Systemkomponenten
 - zentrale Konfigurationsdatenbank
 - dezentrales Steuerungsmodul
- Schnittstellen zu anderen Systemmanagement Verfahren
- Definition der notwendigen Prozesse
- Veränderungen der Aufbauorganisation

Donnerstag, 19. Oktober, 14.50–15.40 Uhr **41**

Architekturüberlegungen im veränderten IT-Umfeld

Franz-Josef Hurtenbach

*Sparkassen-Informatik-Systeme West GmbH,
Duisburg*

Die Veränderung der Märkte im Umfeld der Finanzdienstleister erfordert immer kürzere Produktentwicklungszyklen und Bearbeitungszeiten. Geschäftsprozesse müssen permanent an diese wechselnden Erfordernisse angepasst werden.

Betriebswirtschaftliche Kernfunktionalität und Geschäftsinformationen des Unternehmens müssen an allen Points of Service bis hin zum Kunden bereitgestellt werden. Moderne, mehrstufige objektorientierte Anwendungsarchitekturen auf Basis offener Standards schaffen die notwendige technische Basis.

Mit folgenden Schwerpunkten wird im Referat auf diese Thematik eingegangen:

- Motivation für eine neue Anwendungs-Architektur:
 - Strukturwandel in der Bankenbranche
 - Wettbewerbsfaktor „Time to Market“
 - unternehmensübergreifende Wertschöpfungsketten (B2B)
- Anforderungen an eine neue Architektur:
 - komponentenorientiert
 - Integrationsmöglichkeit heterogener Komponenten, Sprachen und Plattformen
 - Objektorientierung
- objektorientierte Anwendungsarchitektur

42 Donnerstag, 19. Oktober, 16:10 – 17:00 Uhr

DV-Leistung aus der Steckdose – vom Rechenzentrum zum IT Full Service Provider

Norbert Nick

RWG GmbH Datenverarbeitungsgesellschaft, Stuttgart

Die Einführung von Client Server Netzwerken in Verbindung mit hochfunktionalen Anwendungen für das Bankgeschäft erfordern eine stabile und permanent verfügbare technische Infrastruktur.

Mit der Verlagerung der Anwendungen vom traditionellen, host-orientierten Rechenzentrum in die einzelnen Bankstellen stiegen die Anforderungen für den Betrieb der dezentralen Systeme. Der von den einzelnen Bankstellen zu erbringende Aufwand für einen gesicherten Betrieb der Systeme ist heute ein hoher Kostenfaktor. Diese Leistung gehört nicht zu den Kernkompetenzen des Bankgeschäftes.

Die Strukturen der etablierten Dienstleistungs-Rechenzentren mit 7 Tagen im 24-Stunden-Betrieb bilden eine sehr gute Basis für eine Erweiterung des Angebotes auf den Betrieb der dezentralen Client/Server Systeme. Eine detaillierte Systembetrachtung mit einer Beschreibung von Leistungsketten führt zur Definition von Prozessketten. Daraus abgeleitet, ermöglicht ein durchgängiges Systemmanagementkonzept einen Betrieb der Client/Server Systeme.

42

Die RWG GmbH hat im Rahmen eines Projektes die Grundlagen für den gesicherten Betrieb von bei Banken installierten Serversystemen geschaffen. Mit Einführung einer neuen Plattform bei Selbstbedienungssystemen erfolgte gleichzeitig die zentrale Überwachung und Steuerung der Systeme. Die nächste Stufe ermöglicht den Betrieb sämtlicher in den Banken installierter Server. Der Ausbau dieser Leistung bis hin zu den Endgeräten bringt dem Kunden eine komplette DV-Lösung zu definierten Servicevereinbarungen.

Schwerpunkte des Vortrages sind u. a.:

- Herausforderungen einer dezentralen Verarbeitung
- Grundstrukturen für den zentralen Betrieb dezentraler Systeme
- Anforderungen an ein praktikables Systemmanagement
- Implementierung von Methoden und Tools
- Ausrichtung der RZ Strukturen auf die erweiterte Umgebung
- Erste Erfahrungen aus den Projekten
- Ausblick auf weiteren Ausbau der Dienstleistungen

43 Donnerstag, 19. Oktober, 17.10–18.00 Uhr

IT-Prozesse in der UBS AG: Nachhaltigen Erfolg durch ganzheitliche Betrachtung sichern

*Dr. Helmut Kaufmann
UBS AG, Zürich*

Um unseren Kunden eine ganzheitlich ausgerichtete, kostengünstige Informatik anbieten zu können, müssen die Dienstleistungen der Entwickler, Betreiber, Benutzersupporter und externen Lieferanten koordiniert „aus einer Hand“ angeboten werden. Zu diesem Zweck ist ein enges, prozessorientiertes Zusammenarbeiten der einzelnen internen Dienstleister unerlässlich. Grundlage der gemeinsamen Leistungserbringung ist ein architektonisches Modell, in dessen Zentrum die Prozesse der IT stehen.

Zu Beginn des Vortrags wird auf das zugrundeliegende Modell eingegangen und dessen einzelne Elemente vorgestellt. Im Anschluss daran werden die Prozesse des Geschäftsbereichs IT im Allgemeinen sowie die des IT Betriebs im Speziellen besprochen. Eine Zusammenfassung der zurzeit laufenden Prozessaktivitäten in den einzelnen Teilbereichen der IT sowie deren Gesamtkoordination schließt den Vortrag ab.

Freitag, 20. Oktober, 9.00–9.50 Uhr

44

Überlegungen zum Anwendungsportfolio eines Gemeinschaftsrechenzentrums

*Klaus Tackenberg
Sparkassen-Informatik-Systeme West GmbH,
Duisburg*

Die SIS West ist der IT-Dienstleister für die Sparkassen im Rheinland und in Rheinland-Pfalz und stellt diesen die komplette Anwendungspalette zur Verfügung.

Die heftigen Veränderungen im Markt und die Innovationen im IT-Umfeld legen eine aktive Umgestaltung des Anwendungsportfolios nahe.

Der Vortrag enthält folgende Schwerpunkte:

- Lebenszyklusanalysen der bestehenden Lösungen
- Methodisches Vorgehen zur Portfolio-bildung
- Normstrategien für bestehende und neue Projekte
- Risikoüberlegungen
- Das Anwendungsportfolio der SIS West

45

Freitag, 20. Oktober, 10.20–11.10 Uhr

Ausrichtung auf eine neue Software-Architektur*Jürgen Preuß**Hamburgische Landesbank Girozentrale,
Hamburg*

Nach Abschluss der Großprojekte „Euro“ und „Datum 2000“ wollte die Hamburgische Landesbank eigene Anwendungen nur noch auf Basis einer neuen Software-Architektur entwickeln. Doch wie sollte die neue Architektur aussehen? Welche Ziele sollten verfolgt werden? Welcher Skill muss vorhanden sein? Was kostet uns eine neue Architektur? Welche Methode, welche Middleware, welche Programmiersprache, welches DBMS, welche Tools sollen eingesetzt werden? Fragen über Fragen stellten sich.

Wir haben sehr schnell gemerkt, dass wir systematisch und strukturiert eine neue Soll-Architektur erarbeiten müssen. Wenn wir dies nicht machen, würden unsere IT-Kosten explodieren. Jedes Projekt würde seine eigenen Architekturen erarbeiten, die eine undurchschaubare, kostenintensive IT-Heterogenität mit sich bringen würden.

Im Referat wird dargelegt, wie die Hamburgische Landesbank die Migration in eine neue Software-Architektur beschritten hat.

Freitag, 20. Oktober, 11.20–12.20 Uhr

„Wird das nächste das pazifische Jahrhundert?“*Dr. Winfried Scharlau*

Dr. Winfried Scharlau stammt aus Duisburg. Nach dem Studium in Münster und Innsbruck kam der promovierte Historiker 1964 als Redakteur zum NDR nach Hamburg. Zweimal ging er als ARD-Korrespondent nach Südostasien: von 1973 bis 1977 nach Hongkong, von 1981 bis 1987 nach Singapur. Von 1978 bis 1981 war Scharlau Chefredakteur des NDR-Fernsehens in Hamburg. 1991 wurde er Fernseh-Korrespondent in Washington, 1993 Direktor des NDR-Landesfunkhauses Hamburg. Die Fernsehzuschauer kennen ihn nicht zuletzt aus dem „Weltspiegel“ des Ersten Deutschen Fernsehens, den er auch nach seiner Pensionierung noch moderiert.

**An allen 3 Tagen des Kongresses
präsentieren wir Ihnen im Foyer
ausgewählte Lösungen:**

i1 Der Händlerplatz der Zukunft

Appian Europe Ltd.,
IBM Deutschland GmbH,
Norbert Stadler GmbH + Co. KG,
Wey Technology AG

i2 eSTP solutions for a T+1 world

PaceMetrics Ltd., London

**i3 GEOS CoreBank Global Entity
Online System**

SDS, Software Daten Service, Wien

i4 Multichannel und Mobile Banking

IBM Deutschland GmbH

**i5 Siebel eBusiness Applications –
die Multikanal-Strategie**

Siebel Systems Deutschland GmbH

**i6 XEOS –
außerbörsliches Wertpapier-
handelssystem**

IBM Deutschland GmbH

**i7 XEOS im Internet –
ein Service für die Kunden der
1822direkt**

IBM Deutschland GmbH

Dr. Volker Barent
Lotus Professional Services
Pfarrer-Burger-Straße 5
D-91301 Forchheim

32

Magister Christoph Bösch
Österreichische Postsparkasse AG
Georg-Coch-Platz 2
A-1018 Wien

3

Axel Böttcher
Sparkassen-Informatik-Systeme
West GmbH
Kuhlenwall 20
D-47051 Duisburg

9

Martin Duchrow
IBM Unternehmensberatung GmbH,
Lyoner Straße 13
D-60528 Frankfurt am Main

13

Ernst Fischer
CISCO Systems GmbH
Am Wilhelmsplatz 11
D-70182 Stuttgart

28

Gabor Friedrich
FIDUCIA Informationszentrale AG
Wachhausstraße 4
D-76227 Karlsruhe

34

Dr. Peter Friggemann
Sparkasse Osnabrück
Wittekindstraße 17–19
D-49074 Osnabrück

20

Heinz-Willi Fuchs
Sparkassen-Informatik-Systeme
West GmbH
Kuhlenwall 20
D-47051 Duisburg

25

Markus Gogl
Wüstenrot Bank AG
Im Tambour 1
D-71630 Ludwigsburg

33

Jörg Gusmag
Stadtparkasse Hannover
Raschplatz 4
D-30161 Hannover

19

Günther Heise
Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
D-60431 Frankfurt am Main

36

Stephan Hink
DG Bank, Deutsche Genossen-
schaftsbank AG
Am Platz der Republik
D-60265 Frankfurt am Main

24

Waltraud Höfer
RWG GmbH Datenverarbeitungs-
gesellschaft
Räpplenstraße 17
D-70191 Stuttgart

16

Franz-Josef Hurtenbach
Sparkassen-Informatik-Systeme
West GmbH
Kuhlenwall 20
D-47051 Duisburg

41

Dr. Helmut Kaufmann
UBS AG
Flurstraße 65
CH-8089 Zürich

43

Dr. Walter Kirchmann
Bayerische Landesbank Girozentrale
Brienerstraße 24
D-80277 München

27

Gregor Klaedtke
Falke Bank AG
Neuer Zollhof 3
D-40211 Düsseldorf

30

Thomas Krebs
SIZ, Informatikzentrum der
Sparkassenorganisation GmbH
Königswinterer Straße 552
D-53227 Bonn

35

Udo Kreckel
Sparkassen-Informatik-Service
West GmbH
Edmund-Rumpler-Straße 6 c
D-51149 Köln

40

Dr. Reinhard Leuchs
Commerzbank AG
Mainzer Landstraße 155
D-60261 Frankfurt am Main

18

Robert Lightowler
Zürcher Kantonalbank
Hardstraße 9
CH-8010 Zürich

38

Detlev Mergemeier GAD Gesellschaft für automatische Datenverarbeitung eG Weseler Straße 500 D-48163 Münster	10	Jürgen Preuß Hamburgische Landesbank Girozentrale Gerhart-Hauptmann-Platz 50 D-20095 Hamburg	45
Heinz Mölder Sparkasse Neuss Oberstraße 114–124 D-41460 Neuss	12	Thomas Reich Deutsche Börse Systems AG Börsenplatz 7–11 D-60284 Frankfurt am Main	28
Plamen Neykov Dresdner Kleinwort Benson Jürgen-Ponto-Platz 1 D-60301 Frankfurt am Main	2	Julius Schauerhuber Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Am Stadtpark 9 A-1030 Wien	5
Norbert Nick RWG GmbH Datenverarbeitungs- gesellschaft Räpplenstraße 17 D-70191 Stuttgart	42	Christoph Scheuermann Rechenzentrale Bayerischer Genossenschaften eG Karl-Hammerschmidt-Straße 12 D-85609 Aschheim	7
Wolfgang Ockert bws bank, Bank für Wertpapierservice und -systeme AG Wildunger Straße 14 D-60487 Frankfurt am Main	29	Rainer Siebelist Sparkassen-Informatik-Service West GmbH Edmund-Rumpler-Straße 6 c D-51149 Köln	37
Stephan Paxmann Deutsche Bank AG Postfach D-60262 Frankfurt am Main	11	Dr. Dirk Siegel IBM Unternehmensberatung GmbH Lyoner Straße 13 D-60528 Frankfurt am Main	23
Thomas Pickl ConSors Discount Broker AG Johannesgasse 20 D-90402 Nürnberg	4	Arno Simon IBM Deutschland GmbH Lyoner Straße 13 D-60521 Frankfurt am Main	31

Dr. Karl Stoss
Österreichische Postsparkasse AG
Georg-Coch-Platz 2
A-1018 Wien

1

Klaus Tackenberg
Sparkassen-Informatik-Systeme
West GmbH
Kuhlenwall 20
D-47051 Duisburg

44

Michael Wiedemann
Bayerische Hypotheken-
und Vereinsbank AG
Niederlassung London
68, Upper Thames Street
GB-London EC4A3BJ

8

Walter Wiegandt
Sparkassen-Informatik-Systeme
West GmbH
Kuhlenwall 20
D-47051 Duisburg

17

Christian E. Wonneberger
Dresdner Global
IT-Services DREGIS
Gutleutstraße 45
D-60301 Frankfurt am Main

14

Andreas Zai
Sparkasse Freiburg –
Nördlicher Breisgau
Kaiser-Joseph-Straße 186–190
D-79098 Freiburg

22

Bernhard Ziegelmeier
FIDUCIA Informationszentrale AG
Wachhausstraße 4
D-76227 Karlsruhe

39

Bernd Zugenbühler
Dresdner Bank AG
Jürgen-Ponto-Platz 1
D-60301 Frankfurt am Main

26